



Nutze die Chance, eine Ausbildung beim Weltmarktführer für Kautschuk-Bodenbeläge in Weinheim zu machen. Werde Teil eines global agierenden mittelständischen Unternehmens. Profitiere von unserem Facettenreichtum in unserem Unternehmen und lerne die ganze Bandbreite von der Forschung über die Produktion bis hin zum Vertrieb und zur Administration kennen. Als Mitglied eines dynamischen Nachwuchsteams kannst du dich von Anfang an bei der nora systems GmbH, einem Teil des international agierenden Unternehmens Interface, einbringen. Mit persönlicher Betreuung und einer klaren Ausbildungsstruktur kannst du dich gezielt entwickeln und deine Chancen bei nora systems wahrnehmen.

Starte deine Karriere ab September 2023 bzw. September 2024 mit einer Ausbildung bei nora in einem der Ausbildungs- bzw. Studiengängen

- **Elektroniker / Elektronikerin für Automatisierungstechnik**
- **Industriemechaniker / Industriemechanikerin**
- **Verfahrensmechanikerin / Verfahrensmechaniker f. Kunststoff -und Kautschuktechnik**
- **Fachkraft für Lagerlogistik**
- **Industriekaufrau / Industriekaufmann**
- **Bachelor of Arts – Betriebswirtschaft Industrie (DHBW-Studium)**
- **Bachelor of Engineering – Elektrotechnik Automation (DHBW-Studium)**

DEINE AUSBILDUNG:

- ... findet je nach Ausbildung oder Studienrichtung in einer der Lehrwerkstätten oder direkt vor Ort in den Fachabteilungen statt.

DEINE QUALIFIKATION:

- Ein zu erwartender guter Schulabschluss (Hauptschulabschluss, Mittlere Reife oder Abitur/FH-Reife) für die Ausbildungsgänge, Abitur oder FH-Reife (mit bestandenem Studienbefähigungstest) für das DHBW-Studium
- Gute Kenntnisse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch

UNSER ANGEBOT:

- Eine tarifliche Ausbildungsvergütung, Weihnachtsgeld sowie eine Zuzahlung zum VL-Vertrag
- Du erhältst kostenlos das MAXX-Ticket bzw. Semesterticket, wenn die Berufsschule nicht in Weinheim ist

NEUGIERIG GEWORDEN?

Dann bewirb dich mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen/Zertifikaten über www.nora.com > Unternehmen > Karriere. Für weitere Fragen steht Frau Hartmann unter der Tel. Nr. 06201 802977 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

Mit der Registrierung im nora Karriereportal oder dem Zusenden Ihrer Bewerbungsunterlagen stellen Sie nora freiwillig Ihre persönlichen Daten zur Verfügung und willigen ausdrücklich in die Erfassung, Verarbeitung und Nutzung der Informationen gemäß der einschlägigen Gesetze und dieser [Datenschutzerklärung](#) sowie den [allgemeinen nora Datenschutzbestimmungen](#) ein.

nora[®]
by **Interface**[®]

nora systems GmbH | Höhnerweg 2-4
69469 Weinheim | www.nora.com/de



Bachelor of Engineering – Elektrotechnik

Der Bachelor of Engineering der Fachrichtung Elektrotechnik wird als Studium an Hochschulen sowie an Dualen Hochschulen/Berufsakademien als dualer Studiengang angeboten. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre bzw. sechs Semester. Praxisphasen im Unternehmen und Theorie wechseln sich innerhalb eines Semesters ab.

Zu den Ausbildungsinhalten, die im Unternehmen vermittelt werden, gehören die Grundausbildung in der Metallverarbeitung, Elektrotechnik, Datenverarbeitung, Mess- und Steuerungstechnik sowie in der Elektronik.

Theoretische Inhalte werden beispielsweise in Technischer Mechanik/Physik, Digital- und Mikrocomputertechnik, in Informatik/Programmierung, Software- und Systemengineering, Sensorik und Messwertverarbeitung sowie Regelungs- und Automatisierungstechnik gelehrt. Der Bachelor of Engineering der Fachrichtung Elektrotechnik übernimmt Aufgaben in der Produktentwicklung, Planung, Instandhaltung und Produktion. In Zu-

sammenarbeit mit Wissenschaftlern, Informatikern und Technikern plant, erstellt, betreut und wartet man Versuchseinrichtungen im Laborbereich. Dabei gilt man als Spezialist auf den Gebieten



Messdatenerfassung, Messwertübertragung, Messwertverarbeitung sowie Versuchssteuerung. Die Arbeitsbereiche beinhalten neben allgemeinen elektrotechnischen Aufgabenstellungen zumeist Automatisierungsaufgaben mit geeigneten Verfahren zu lösen, dies auf wirtschaftliche Weise für den internen elektronischen Bereich bzw. als Dienstleistung für den Kunden. Dabei entwickelt, konstruiert und er-

probt man neue Bauelemente, Baugruppen, Geräte, Maschinen, Anlagen und Systeme der Elektrotechnik/Elektronik sowie Verfahren zu ihrer Herstellung. Man überwacht die Herstellung, Mon-

tage, Inbetriebnahme und die Instandhaltung von elektrotechnischen Anlagen, und man entwickelt ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse weiter.

Einsatzgebiete finden sich u.a. in der Betriebsmittelkonstruktion, in der Fertigung, in der Arbeitsvorbereitung, in Forschungs- und Entwicklungslaboratorien oder in technischen Konstruktionsbüros. Man übernimmt ingenieurmäßige Arbeiten in den Bereichen Hard-

ware- und Softwareentwicklung, Fertigung, Steuerungs- und Regelungstechnik, wirkt im technischen Management und zeichnet für die Technische Dokumentation sowie für das Projektmanagement verantwortlich. Des Weiteren arbeitet man im Vertrieb, in der technischen Kundenberatung, im Qualitätswesen, in der Betriebsorganisation und in der Unternehmensführung, auf dem Forschungssektor sowie in der Aus- und Weiterbildung.

Mitbringen muss man die allgemeine Hochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife (mit guten Leistungen in Mathematik und Physik oder Technik). Das Studium an einer Dualen Hochschule/Berufsakademie bedingt einen Ausbildungsvertrag mit einem geeigneten Unternehmen. Vorausgesetzt werden auch ein hohes Maß an technischem und naturwissenschaftlichem Verständnis, analytisches Denkvermögen, um komplexe Zusammenhänge rasch zu erfassen, sowie selbstständiges und zugleich teamorientiertes Handeln.



Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff- und Kautschuktechnik

Der Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik wird überall dort benötigt, wo Kunststoffe und die daraus zu fertigenden Produkte entwickelt, erprobt, hergestellt und geprüft werden. Zu der Produktpalette gehören Mülltonnen und Verpackungsfolien ebenso wie Küchengeräte, Sportartikel und Spielwaren.

Ausgebildet wird in sieben Fachrichtungen, die auch Teil der Berufsbezeichnung sind: Formteile, Halbzeuge (Teile, die zu einem Endprodukt weiterverarbeitet werden), Mehrschichtkautschukteile, Bauteile, Compound- und Masterbatchherstellung, Faserverbundtechnologie sowie Kunststofffenster. 52 Wochen der dreijährigen Ausbildung sind diesen speziellen Vertiefungen vorbehalten, die die Vielzahl der Ausgangsmaterialien mit ihren sehr unterschiedlichen Eigenschaften und die Vielfalt der Herstellungsverfahren widerspiegeln.

Da der Verfahrensmechaniker eine große Verantwortung für die ihm anvertrauten Maschinen trägt, muss er über ausgezeichnete Grundkenntnisse im Maschinenbau verfügen, muss die Funktionsweise mechanischer, elektrischer, pneumatischer und hydraulischer Steuerungen kennen, um Maschinen für eine Serienproduktion einzurichten bzw. umzurüsten. Er muss Fehler im Herstellungsablauf frühzeitig ausfindig machen und zum Teil auch selbst beheben können. Um schnell und kompetent in betriebliche Abläufe hineinzuwachsen, wird das Thema Fertigungsplanung und -steuerung schon im ersten Abschnitt der Ausbildung behandelt.

Gelernt wird alles über die diversen Kunststoffarten mit ihren unterschiedlichen chemischen und physikalischen Eigenschaften. Zur Grundausbildung gehören darüber hinaus Metallverarbei-

tung sowie das Lesen von technischen Zeichnungen und die Wirkungsweise mechanischer, pneumatischer, hydraulischer und elektrischer Aggregate. Aufgrund des überall präsenten Einsatzes von Elektronik liegt ein Schwerpunkt der Arbeiten in der Maschinenkontrolle.

Die vertiefende Ausbildung z.B. im Bereich der Formteile beinhaltet die Arbeitsgänge 'Pressen' (dabei wird Kunststoff zu Sportartikeln oder Formteilen für die Elektrotechnik und den Maschinenbau verarbeitet), 'Spritzgießen' (Spielzeug sowie Gehäuse für technische und Küchengeräte werden hier produziert), 'Schäumen' (Wärmedämm- oder Verpackungsmaterial entsteht, indem Kunststoffe in flüssigem Zustand aufgebläht werden) und 'Blasformen' (durch Umformen entstehen zum Beispiel aus Kunststoffplatten Lichtkuppeln von Dächern). Im Bereich der Halbzeuge werden die Vorgänge beim 'Extru-

dieren' (Kanalrohre, Platten, Bauprofile werden in einem beheizten Zylinder und der darin rotierenden Schnecke hergestellt), 'Beschichten' (Trägerbahnen aus Textil werden mit Kunststoffpasten beschichtet), 'Kalandrieren' (Verpackungsfolien werden mittels schwerer Stahlwalzen erzeugt) und 'Schäumen' gelehrt. Je nach Ausbildungsunternehmen können auch die Techniken für das 'Laminieren' (Boote und Fahrzeugteile werden aus glasfaserverstärkten Kunststoffen angefertigt), das Herstellen von Hohlkörpern (Tonnen, Tanks) und das Verarbeiten von Kautschuk (Schläuche, Reifen) auf dem Programm stehen. Wichtig für diesen Beruf ist das Verständnis für technische Vorgänge sowie für chemische und physikalische Zusammenhänge. Dazu kommen ein gutes Auge und Reaktionsvermögen. Voraussetzung für die Ausbildung ist ein Realschul- oder ein guter Hauptschulabschluss.

FILM AB



Elektroniker/in für Automatisierungstechnik

Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik in Industrie und Handwerk. Im Bereich der Industrie lernt man Automatisierungslösungen in der Produktions-, Verfahrens-, Verkehrs- und Gebäudetechnik einzubringen. Dafür gilt es die Produktionsprozesse in ihren Ablaufstrukturen zu erkennen und dann die entsprechenden Änderungen vorzunehmen, beispielsweise, indem man mess-, steuerung- und regelungstechnische Einrichtungen installiert, Netzwerke aufbaut oder Sensor- und Bussysteme justiert und programmiert.

Anschließend muss man den Endanwendern zeigen, wie man die Systeme und Anlagen, die man regelmäßig wartet und prüft, ordnungsgemäß bedient.

Die Themen Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Infor-

mationssicherheit gewinnen auch in der Ausbildung immer mehr Bedeutung. Zudem sind bei allen Tätigkeiten, die ein Elektroniker ausübt, strenge Sicherheitsvorschriften zu beachten.

Sein Einsatzgebiet findet der Elektroniker für Automatisierungstechnik vorwiegend in Betrieben des Anlagen- und Maschinenbaus, die Automatisierungslösungen entwickeln und bereitstellen. Ferner gibt es Betätigungsmöglichkeiten in der chemischen, der Automobil- und in der Hütten- und Halbzeugindustrie. Dabei ist man im Zuge eines optimalen Services oft bei Kunden, bisweilen im Freien, im Einsatz.

Im Handwerk ist der Elektroniker für Automatisierungstechnik auf die Automatisierung von gebäudetechnischen Prozessabläufen und Fertigungssystemen spezialisiert. Den Anforderungen

des jeweiligen Betriebes entsprechend installiert man elektronische Steuerungen so, dass elektrische, pneumatische und hydraulische Antriebe effektiv laufen. Da der Computer das Tagesgeschehen weitgehend bestimmt, muss man die Software, die verwendet wird, vollständig beherrschen, um Anlagen zu steuern. Dabei behebt man auch Störungen und optimiert in diesem Zuge die Programmabläufe. Der Kunde steht im Mittelpunkt des Geschehens – ihn berät man über die neuesten technischen Möglichkeiten, Schutzmaßnahmen und Serviceangebote sowie die damit verbundenen Kosten. Bei allen Tätigkeiten sind sicherheitstechnische, wirtschaftliche und ökologische Aspekte zu beachten.

Hat man ein paar Jahre Berufserfahrung gesammelt, kann man zum Elektrotechnikermeister auf-



steigen oder eine Fortbildung als Elektrotechniker/in mit dem Schwerpunkt Automatisierungstechnik wahrnehmen. Auch ein Studium z. B. in Elektrotechnik – Automatisierungstechnik oder Elektronik ist möglich, genauso wie der Schritt in die Selbstständigkeit.

Der Elektroniker gehört zum Berufsfeld Elektrotechnik und wird im Handwerk in den Fachrichtungen Automatisierungstechnik, Energie- und Gebäudetechnik sowie Informations- und Telekommunikationstechnik ausgebildet. In allen drei Fachrichtungen steht der Servicegedanke im Vordergrund.

Serviceorientiert bilden die Unternehmen auch zum Systemelektroniker oder zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik aus. Die Ausbildungsdauer beträgt auch hier jeweils dreieinhalb Jahre.

FILM AB



Fachkraft für Lagerlogistik

Dort, wo Warenflüsse und große Lager optimal organisiert werden müssen, findet die Fachkraft für Lagerlogistik ihr Tätigkeitsfeld, sei es in Industrie-, Handels- und Speditionsbetrieben, bei weiteren logistischen Dienstleistern oder auch im Handwerk.

Das Aufgabenspektrum reicht von der Annahme und Prüfung der Güter anhand der mitgelieferten Papiere bis zur Planung und Organisation des Versands. Die Fachkraft sorgt dafür, dass die Materialien an ihren Bestimmungsort im Betrieb gelangen, zuvor sortiert und lagert sie sie fachgerecht bis zum Verbrauch. Sie prüft die Bestände im Lager; sollen Güter versandt werden, stellt sie die bestellten Ladeeinheiten zusammen, kennzeichnet und sichert sie. Anschließend werden die Sendungen verladen und mit den notwendigen Papieren ausgestattet. Darüber hinaus erarbeitet die Fachkraft für Lagerlogistik Tourenpläne, wofür nicht zuletzt Softwarekenntnisse erforderlich sind.

Viel Wert wird inzwischen auch auf fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse sowie team- und

kundenorientiertes Auftreten gelegt. Die dreijährige Ausbildung kann in Industrie, Handel oder im Handwerk absolviert werden. Wer zuvor die zweijährige Ausbildung zum Fachlageristen er-



folgreich durchlaufen hat, kann direkt ins dritte Jahr einsteigen. Im Einzelnen prüft die Fachkraft für Lagerlogistik bei Lieferungen Art, Menge und Beschaffenheit der Güter. Werden Mängel festgestellt, muss der Frachtführer hinzugezogen werden, um entsprechende Maßnahmen zu beschließen und umzusetzen. Man organisiert die Verlade- und Entladevorgänge, besorgt geeignete

Fördermittel und Ladehilfen, platziert die eingehenden Güter und sorgt für eine ordnungsgemäße Lagerung. Dabei hat man unter Umständen in den Lagerräumen auf Dinge wie Luftfeuchtigkeit

und Temperatur zu achten, damit die Waren ohne Beanstandung bleiben. Beim Abtransport muss man den erforderlichen Material- und Informationsfluss gewährleisten und die Versandpapiere fertigstellen. Das Berechnen von Lagerkennziffern, Inventurarbeiten und einfache Jahresabschlüsse gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Fachkraft für Lagerlogistik. Um die Arbeitsabläufe im

Betrieb ständig zu verbessern, optimiert man den Informations-, Material- und Wertefluss von der Beschaffung bis zum Absatz. Man vergleicht dazu Angebote, erkundet neue Warenbezugsquellen, bestellt schließlich die Waren und nimmt die Bezahlung vor.

Als Fachkraft für Lagerlogistik muss man sich ständig qualifizieren, da sich die Technisierung und Neuorganisation der Arbeitsprozesse im Lager- und Versandbetrieb von Unternehmen permanent weiterentwickeln. Erwähnt seien beispielsweise die Sicherheitsbestimmungen für die Lagerung und den Versand von Gefahrgütern, die Transportvorschriften für die Beförderung auf Lastkraftwagen oder die Vorschriften für Lebensmittel.

Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man aufsteigen zum Logistikmeister, Fachkaufmann, technischen Fachwirt oder Betriebswirt für Logistik. Ein Hochschulstudium etwa zum Betriebswirt für Logistik bzw. allgemeine Betriebswirtschaft ist mit entsprechenden Voraussetzungen möglich.



Industriemechaniker/in

Wenn Fahrkartenautomaten fehlerfreien Kundenservice bieten, in der Automobilbranche die Produktionsstraßen einwandfrei funktionieren oder in Bearbeitungszentren der Zerspanungstechnik präzise Bohr-, Fräs- und Drehvorgänge an einem Werkstück in einem Arbeitsgang durchgeführt werden, dann zeichnet dafür in erster Linie der Industriemechaniker verantwortlich. Er richtet Produktionsanlagen ein, setzt sie in Betrieb, sorgt für eine korrekte Instandhaltung und reguliert die Produktionsabläufe. Er ist auch sofort zur Stelle, wenn es darum geht, Fehler zu beheben, etwa bei einem Getriebeschaden an einer Drehmaschine. Defekte Zahnräder werden ersetzt, die notwendigen Ersatzteile eingebaut, und danach werden die Maschinen auf ihre Funktionstüchtigkeit hin überprüft.

Darüber hinaus richtet der Industriemechaniker Arbeitsplätze ein, organisiert und kontrolliert die entsprechenden Arbeitsabläufe. Bei vielen Aufgaben kooperiert er mit Kollegen, um beispielsweise Materialflüsse zu verbessern und Kundenwünsche zu berücksichtigen. Dabei arbeitet man mit vor- und nachgelagerten Bereichen im Betrieb zusammen und sorgt dafür, dass Qualitätsstan-

dards eingehalten werden. Auf diese Weise werden die Fertigungsqualität, Prozessabläufe sowie die Arbeitssicherheit optimiert.

Wichtig für den Beruf ist die Fähigkeit zu kommunizieren, denn der Industriemechaniker hat sich auch mit den Wünschen und Problemen der Kundschaft auseinanderzusetzen, etwa wenn es darum geht, eine Fräsmaschine in Gang zu bringen. Hier müssen die gelieferten Unterlagen genau geprüft werden, und mit dem Kunden gilt es zu klären, inwieweit die Maschine korrekt bedient wurde und welche Fehler die Werkstücke aufweisen. Unter Umständen hat man rasch anderweitig Lösungen zu finden, falls wichtige Produktionstermine verschoben werden müssen. Während der dreieinhalbjährigen Ausbildungszeit lernt der Industriemechaniker Projekt- und Aufgabenbeschreibungen zu erstellen. Er wertet technische Unterlagen aus, die auch in englischer Sprache vorliegen können, und er fertigt für zügige Arbeitsabläufe Montage- und Demontagepläne an.

Er bestimmt den Einsatz von Werkstoffen, Werkzeugen und Prüfmitteln, dies unter sicherheitstechnischen, ökologischen und gegebenenfalls terminlichen Ge-

sichtspunkten. Bei der Abwicklung von Aufträgen sind ferner Werkzeug- und Maschinenkosten sowie Materialverbrauch einzubeziehen.

Bei Prüfarbeiten kontrolliert der Industriemechaniker, ob rotierende Teile eine Unwucht haben, Kugellager auszutauschen oder die Lager einer Maschine schadhaf sind. Über die Ergebnisse werden Prüfprotokolle verfasst, und mit variablen Arbeitsverfahren geht man daran, die Maschinen auf Vordermann zu bringen. Dabei demontiert man Baugruppen und Einzelteile einer Maschine und repariert sie, beauftragt Fremdfirmen, um die erforderlichen Ersatzteile herzustellen, oder man fertigt sie selbst an. Auch dafür plant man sämtliche Arbeitsschritte.

Den Vorgaben der Kunden entsprechend rüstet der Industriemechaniker Maschinen auch um, optimiert Bearbeitungsprozesse oder passt die Maschinen an spezifische ergonomische Erfordernisse an, um sie besser zu nutzen. Mit dem erstellten Abnahmeprotokoll übergibt man die Maschine dem Kunden, wobei man ihn auf auftragsspezifische Besonderheiten und auf Sicherheitsvorschriften hinweist. Wird der Industriemechaniker mit der War-

tung einer Fräsmaschine beauftragt, erstellt er Wartungs- und Inspektionspläne, prüft mechanische und elektrische Bauteile und reinigt sie gegebenenfalls.

Der Industriemechaniker findet seine Einsatzgebiete zumeist in Maschinen- und Fertigungshallen, Werkstätten und -hallen. Arbeitsplätze gibt es u. a. im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in Industriebetrieben aller Branchen mit komplexen maschinellen Fertigungssystemen. Differenzierungsmöglichkeiten ergeben sich durch die jeweiligen betrieblichen Einsatzgebiete, z.B. Instandhaltung, Feingerätebau, Maschinen- und Anlagenbau oder Produktionstechnik. Als Industriemechaniker muss man sich ständig um den neuesten Stand der Technik kümmern, da Mikroprozessoren und automatisierte Anlagen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man sich weiterbilden zum Industriemeister – Metall, Feinwerkmechanikermeister, Techniker – Maschinentechnik oder Konstrukteur. Mit entsprechender Qualifikation ist auch ein Hochschulstudium möglich, etwa in der Feinwerk- und Mikrotechnik, in Mechatronik oder in Maschinenbau.



Industrie Kaufmann/frau

Drei Jahre muss man sich ausbilden lassen, um Industrie Kaufmann zu werden. Obwohl keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist, werden zunehmend Realschüler eingestellt – und auch Abiturienten, für die die Industrie eigene Ausbildungsmodelle entwickelt hat. So erfolgt die Wissensvermittlung in Lernfeldern und durch Projekte. Im Vordergrund stehen vernetztes Denken, Steuerung und Controlling. Der Industrie Kaufmann muss Rohstoffe günstig einkaufen, Lieferquellen sichern, das für die Produktion nötige Personal und Material bereitstellen und die hergestellten Produkte verkaufen. Die Schwerpunkte seiner Arbeit werden in den Bereichen Beschaffung und Absatz, Fi-

nanzbuchhaltung und Kostenrechnung gesetzt.

Bei der Beschaffung gilt es zunächst, den voraussichtlichen Bedarf an Material zu bestimmen, eventuell der Geschäftsleitung eine Marktstudie vorzulegen. Ist die Kaufentscheidung gefallen, müssen Art, Qualität und Menge, Lieferzeit, Lieferort und Lieferanten ermittelt, Angebote eingeholt und die Auftragsvergabe vorbereitet werden. Er muss auch darauf achten, dass die Verträge erfüllt werden, er kümmert sich um die Annahme und Kontrolle der Ware und bearbeitet Reklamationen.

Da jede Firma vom Verkauf lebt, muss heutzutage im Angesicht harter Konkurrenz vor allem das produziert werden, was der Kun-

de wünscht und am Markt abgesetzt werden kann. Dafür zuständig ist die Marketing-Abteilung, in der der Industrie Kaufmann systematisch und mit Hilfe modernster Datenverarbeitung alle Informationen über den Markt sammelt und auswertet, um eine solide Marktübersicht zu erhalten. Experte des betrieblichen Rechnungswesens ist der Bilanzbuchhalter. Die Industrie- und Handelskammern bieten diese Fortbildungsqualifikation an. Hier heißt es, die wirtschaftlichen Vorgänge in einem Betrieb zahlenmäßig festzuhalten, um zu klären, ob der Betrieb wirtschaftlich arbeitet, wie hoch die Produktionskosten, der Materialverbrauch und die Lohn- und Gehaltszahlungen sind. Teilge-

biete des betrieblichen Rechnungswesens sind die Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Planungsrechnung, Materialabrechnung, Lohn- und Gehaltsabrechnung und die Anlagenabrechnung.

Die Fortbildung ist für den Industrie Kaufmann ein Muss, sowohl im Rahmen der Karrieremöglichkeiten als auch zur Anpassung an veränderte Bedingungen am Arbeitsplatz. Aufsteigen kann man zum Industriefachwirt oder zum Wirtschaftsassistenten in der Industrie. Spezialisieren kann man sich zum Fach Kaufmann für Außenwirtschaft, für Einkauf und Materialwirtschaft, Organisation, Personal, Kostenrechner und Bilanzbuchhalter.